

Xinglai Yang

Ausstellung vom 3. bis 31. März 2018
Chinesische Malerei und Kalligraphie

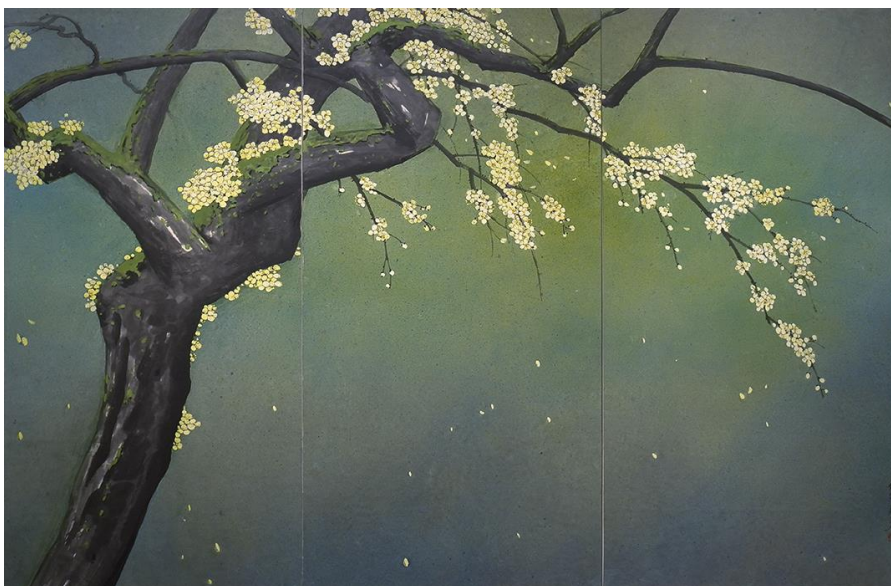
Wir laden Sie herzlich ein:

- Vernissage am Freitag, 2. März 2018, 18.00 - 20.00 Uhr mit Kurzeinführung um 18.30 Uhr
- Abendstunde KunstKeller, Künstlergespräch mit Xinglai Yang am Samstag, 17. März 2018 um 20.00 Uhr
- Öffentliche Führung, am Donnerstag, 22. März, 19.00 - 19.30 Uhr
- Finissage am Samstag, 31. März 2018, 14.00 - 16.00 Uhr

Anlässlich unserer ersten Ausstellung mit dem Fokus auf China freuen wir uns, Ihnen den gebürtigen Chinesen Xinglai Yang vorstellen zu dürfen den sein Lehrer Yu Jian, den nach Westen gegangenen Taoisten nannte. Seine Werke wurden bereits im Museum Rietberg ausgestellt, zudem ist er in vielen privaten Sammlungen vertreten, wie zum Beispiel in der Sammlung S.D. Prinz Philipp von und zu Liechtenstein.

Xinglai Yang ist in Kunming, der Hauptstadt der Provinz Yunnan und Partnerstadt von Zürich, geboren und aufgewachsen. Im Alter von zwölf Jahren (1971), begann er beim berühmten chinesischen Künstler Guan Shan Yue Tuschmalerei, Kalligrafie, Kunstgeschichte, Philosophie, Literatur und Tai Ji zu studieren. Diese Ausbildung dauert noch immer an. Ab 1980 studierte er zusätzlich an der Kunstakademie Yunnan und arbeitete anschliessend als Lehrer an der Universität Kunming für chinesische Kunst. Seit 1989 lebt Xinglai Yang mehrheitlich in Zürich. Neben seiner aktiven künstlerischen Tätigkeit hat er einen Lehrauftrag am Ostasiatischen Seminar der Universität Zürich und an der Hochschule Luzern Design und Kunst.

«Was fasziniert mich am Werk von Xinglai Yang? Sicherlich die aussergewöhnliche ästhetische Qualität sowie die Atmosphäre von Gelassenheit und Ruhe, die die Bilder ausstrahlen. Dann aber auch, dass er die traditionelle chinesische Malerei der Song-Dynastie (960-1279 n.Chr.) mit seiner sehr persönlichen Interpretation des Europäischen Impressionismus verbindet. Im Gegensatz zur traditionellen chinesischen Malerei malt Xinglai Yang ganz bewusst mit Licht und zum Teil kräftigen Farben. Trotzdem sind seine Bilder kontemplativ und strahlen eine innere Ruhe aus. Man muss sich Zeit nehmen, ihre Botschaft zu verstehen.» (Zitat: S.D. Prinz Philipp von und zu Liechtenstein)



«Leichte Brise», Chinesische Tusche und Mineralfarbe auf Reispapier auf Holz, 204 x 135 cm, (3-teilig)

Falls Sie schon einmal China bereist und dort Ausstellungen oder Galerien besuchten haben, so ist Ihnen gewiss aufgefallen, dass zeitgenössische chinesische Kunst, wie wir sie im Westen kennen, kaum ein Thema ist. Aber nicht weil sie aktiv unterbunden würde, wie wir hier im Westen oft irrtümlich annehmen – dies trifft lediglich auf Abbildungen vom Tiananmen-Massaker zu –, sondern weil Chinesen mit Protestkunst und Aktivismus im Allgemeinen nichts anfangen können und sich kaum dafür interessieren. Gleichwohl haben chinesische Künstlerinnen und Künstler schnell erfasst, womit sie im Westen Geld verdienen können. In China selbst ist hingegen seit geraumer Zeit wieder die traditionelle Tuschkmalerei und Kalligraphie in Mode gekommen, die noch zu Zeiten von Mao weitgehend verboten und als reaktionär eingestuft waren. Wie in der UdSSR entwickelte sich in China eine Form des sozialistischen Realismus: Mao neben glücklichen Landarbeitern, strahlende Soldaten und idyllische Familienszenen waren zu dieser Zeit die gängigen Motive der staatlich kontrollierten Malerei.

Diese Zeiten sind vorbei, und aus dem verdrängten Untergrund ist die traditionelle chinesische Tuschkmalerei wiederauferstanden. Hätten Sie gewusst, dass chinesische Auktionshäuser höhere Umsätze erzielen als Christie's und Sotheby's mit alter, traditioneller chinesischer Malerei? Neben den «alten Meistern» der chinesischen Kunst, hat sich heute eine lebendige, neue Szene entwickelt. Diese Malerei beruft sich auf ihre jahrhundertealte Tradition, wird aber immer wieder neu interpretiert, so wie zum Beispiel durch Xinglai Yang, der nebst der chinesischen Malerei auch den europäischen Impressionismus an der Kunstakademie studiert hat. Mit Meisterschaft verbindet er in seinen Werken Elemente aus beiden Stilrichtungen zu einem überwältigenden Ergebnis.

Besuchen Sie die Ausstellung und lassen Sie sich von der geheimnisvollen Gelassenheit dieser Bilder verzaubern!

Für weitere Informationen stehen wir gerne zur Verfügung:

Barbara Marbot, Hans Ryser, Galerie da Mihi, KunstKeller, Gerechtigkeitsgasse 40, 3011 Bern, +41 31 332 11 90, barbara.marbot@damihi.com

Öffnungszeiten: Do 14.00 - 20.00 Uhr, Fr 14.00 - 19.00 Uhr, Sa 11.00 - 17.00 Uhr. Weitere Termine nach Vereinbarung.

Biographie Xinglai Yang

1957 geboren in Kunming, China

1985 Abschluss in westlicher Ölmalerei an der Kunstakademie Yunnan, China

1985 bis 1989 Dozent an der Kunstabteilung der Universität Kunming, China

1989 Kulturaustausch zwischen Kunming und Zürich: Studium an der Zürcher Hochschule der Künste mit Stipendium der Stadt Zürich

1992 Lehrer am Ostasiatischen Seminar der Universität Zürich bis heute

1992 Lehrer an der Hochschule Luzern Design und Kunst bis heute



Einzelausstellungen (ausgewählte)

1989 Galerie Mira, Zürich, Schweiz

1992 Rietberg Museum, Zürich, Schweiz

1996 Rietberg Museum, Zürich, Schweiz

1998 ETH Zürich, Schweiz

2000/2/4 Galerie zur Münz, Zug, Schweiz

2001/3/5/8/10/17 Galerie Im Alten Amtshauskeller, Schaffhausen, Schweiz

2003/4/8 Galerie Encre de Chine, Paris, Frankreich

2007/9/11 Galerie Am Paradeplatz Zürich, Schweiz

2007 Galerie Altstadt Haus Zug, Schweiz

Messen und Ausstellungen

2000 Kunstmesse Düsseldorf, Deutschland

2004 Art Paris 2004, im Louvre Paris, Frankreich

2006 Internationale Tusche-Biennale, Kunsthaus Shenzhen, China

2010 Internationale Ausstellung «Let the Yangtse flow», Kunsthaus Wuhan, China

2014 Impressionen von Wuhan, Kunsthaus Wuhan, China

Mitkurator bei folgenden Ausstellungen in China

2008 «Creativity under limited conditions» Museum der Kunstakademie Yunnan, China

2009 «Creativity under limited conditions» Zeitgenössisches Kunstzentrum Panzerloft
Chongqing, China

2010 Ausstellung «Let the Yangtse flow», Hochschule Luzern Design und Kunst und
Kunstakademie Hubei, Kunstmuseum Hubei